

Gallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 222.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wagungspreis für Halle und Querfurt 2.40 Mk., durch die Kohlenbesitzer 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Gallesche Zeitung erscheint wöchentlich samstags. — Gratzis-Beleggen: Gallescher Couriers (täglich, Samstagsausgabe), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Samstags. Mitteilungen, Samstags. Nachrichten, Samstags. Provinzialblätter, Samstags. (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Abbestellungsform für die halbjährliche Anzeigenscheinliste oder deren Raum für Halle und den Kreisbezirk 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Retikolen am Schluss der redaktionellen Zeile die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenscheinliste bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen anderen Anzeigenvermittlern.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.
Fernruf 8106 u. 8100; Nebentelefon 8110.
Sonderdruckerei: Dr. Straube-Druckerei Halle (Saale).

Mittwoch, 13. Mai 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Fernruf Amt Sturstraße Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale).

Der Kronprinz.

Fürst Bismarck hat es einmal im Reichstag festgehalten, daß gerade die Linksliberalen unter Freiheit eigentlich Herrschaft verstehen, natürlich ihre eigene, und daß sie die Unzulänglichkeiten von allen sind. Daran braucht man nur zu denken, wenn man sich an die üblichen Auslassungen erinnert, die auf der linken Seite die Verlorer unter Kronprinzen fast bei allen Gelegenheiten gefunden hat. Da kommt gerade jetzt ein Buch gelegen, das Dr. L. v. M. zum Verfasser hat. (Verlag von Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen.) Natürlich hat auch hier die Linke schon wieder ihren bekannnten Namen vor Königskrone zur Schau getragen. Das ist eben so fürstlich, wie die frühere Kritik am Kronprinzen; denn der Verfasser betont in der Einleitung, daß er gegen die liberale Demokratie die Verherrlichung des deutschen Volkstums beabsichtigt, schon damit, daß er nicht die Freunde an dem Kaiser der Zukunft verlorben werde. Vor allem aber malt er mit großem Geschick uns in fröhlichen Strichen die Männer auf der linken Seite, die einst als Kaiser Friedrich in der Danziger Episode sich überhaupt zu den Grundrissen der „Freiheit“ bekannte, laut jubelten. Da war die „Meinungsfreiheit“ des Kronprinzen eine große Tat; aber wenn der Kronprinz sich gegen die Verherrlichung im Hauptmannschon Puppenstücke erklärt, das malochische Demokrat für eine Verhöhnung des deutschen Volkes erklärt haben, oder wenn er in der Welfenfrage mit den Weisen der Nation Stellung nimmt, schon weil ihm die Kämpfe der Zukunft bleiben, oder im Falle Babers, als Kamerad dem bekannnten Kameraden Mut zuspricht, dann gibt es ein großes Geldreich, dann ist der Zweidirektionsbüro nicht ein „arretiert“, ein Urteil zu fällen, aber der jüngste großmütige Agitator der Sozialdemokratie hat eine geistliche Bekennensagung, auch wenn er kaum geschäftlich gemeldet ist. Die überflüssigen Kritiker, diese Verdriss-Gatone, behaupten freudig darauf los. Sie berufen sich schamlos, daß der Kaiser auf die Konventionen hier sei, aber sie protestieren, wenn ein konservativer Abgeordneter und Landrat, der Autorität in Kanalfragen ist, dem Erben der Kaiserkrone Vorträge über die Staatsverwaltung hält. Sie würden natürlich jubeln, wenn Herr Wallin oder einer von denen, die ihre Erfolge mit dem Kurzsattel erbringen, oben „Meinung“ machen könnte. Sie vergessen ganz, daß die dem Kaiser immer als modernen Menschen loben; aber sie trauen es ihm zu, daß er die Berater seines ältesten Sohnes aus den Kreisen der „Reaktionäre“ entnimmt.

Wohl der Kronprinz ein in Königsberg die „höflichen“ Interessen gegen die internationalen bekante, ist er bei jenen Leuten in Unmåde gefallen und diese Bekanntheit der öffentlichen Meinung haben etwas von kritischeren Gedanken des Kronprinzen gerade als er sein Jagdplätzchen verließ, aber niemand von ihnen fand die wunderbaren Bekennnisse, die darin enthalten sind; denn es liegt dort auch geschrieben, daß er im innigen Zusammenhänge mit der Natur den Satz des Großen Friedrich sich zu eigen gemacht habe, nach dem ein jeder nach seiner Fasson selig werden könne. So macht aus dem Bude uns der Kronprinz als der lebenswürdige junge Fürst und Mensch entgegen, der trotz allem umbeut wird, als der ernsthaft strebende, der sich beiseite-zurückhält, bis ihn Lebensfragen der Nation auch mehr nach vorn drängen. Und nach der Reimung des Kaisers der Zukunft geht dann in großen Zügen eine Entmündigung der Aufgaben der Zukunft vor sich, die vor allem in der Verabreichung der starken Monarchie gipfeln, die in einem starken Breiten ihre Wurzeln hat. Wir nagen aber jetzt das Was die Wächter, zu ihm werden, und auch das, wo die Kritik sich vent, immer das erste vaterländische Befahren, die Werte der Zukunft zu sichern. Es kam zur rechten Zeit; hoffentlich wirkt es an seinem Teile, daß die Gerechtigkeit nicht bloß für Könige sich gesamt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai 1914.

Am Bundesratsitz: Bild von Hohenzollern und Kommissare.
Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 16 Minuten.

Vom Reichskanzler war ein Danktelegramm auf das Beileidtelegramm des Reichstags eingegangen.
Die zweite Beratung des

Militäretats

wurde bei den in der Diskussion verbundenen Kapiteln Artillerie- und Maschinenwesen und Technische Institute unter Ausschluß der Mitteilungsangelegenheiten fortgesetzt.

Abg. Wäcker (Soz.): Von seiten der Militärverwaltung wird bei der Einstellung der Arbeiter in den öffentlichen Staatsbetrieben der scharfe Terrorismus ausgeübt, indem ihnen das freie Wahlrecht beschränkt wird. Die Gewerkschaften haben ein großes Stück Kulturarbeit geleistet.

Daß die Militärbehörde es noch nicht weiß, daß die Gewerkschaften ihre Mitgliederlisten eingereicht brauchen, wundern mich nicht, doch aber die Spandauer Polizeibehörde nach so bummel ist, ist doch erntemäßig. (Vizepräsident Dr. Baake rief den Redner wegen der letzten Redeordnung zur Ordnung.) Den Arbeiterschlüssen gegenüber wird häufig von ihren Vorgesetzten ein kaltes Entgegenkommen angedeutet; da kann von Vertrauen zu den vorgelegten Stellen keine Rede sein. Das Alter für die Wahlbarkeit als Arbeiterschlüssenmitglied in den Staatsbetrieben muß herabgesetzt werden. Wie lange noch läßt die neue Arbeitsordnung auf sich warten. Vor allen Dingen sollte der Paragraf, der sich gegen die Sozialdemokratie richtet, beseitigt werden.

Generalmajor Bild v. Hohenzollern: Die berechtigten Ansstellungen werden genau untersucht werden. Die meisten Fälle stellen sich als übertrieben oder entfällt dar. Nach dem der Arbeitsordnung dürfen Personen, die sozialdemokratischen oder sonstigen staatsfeindlichen Bestrebungen den Vorkurs leisten oder von denen voraussehen ist, daß sie den Frieden mit den Behörden oder unter den Arbeitern stören werden, nicht eingestellt werden; stellt sich während der Beschäftigung heraus, daß die Arbeiter diesen Vorbedingungen nicht mehr entsprechen, dann wird ihnen gekündigt. In diesen Standpunkt werden wir festhalten. (Abg. rechts.) Die meisten festsetzen und werden bei Verhören im Vorfeld verhängt. Der Kantinenbetrieb ist kein Staatsbetrieb, die Arbeiterschlüsse können da nur beratend mitwirken. Die sonstigen Fälle, die der Vordred hier vorgebracht hat, entziehen sich bezüglich ihrer Zuständigkeit meiner Beurteilung. Es ist zu beklagen, daß von der Tribüne des Hauses solche Sachen vorgebracht werden (Unruhe bei den Sozialdemokraten), die ich im Augenblick nicht widerlegen kann. Das die

Verhältnisse in den Staatsbetrieben nicht so schlecht sind, wie die Redner behauptet, beweist der große Aufwand an Militärbedienen; der Aufwand an anderen Abteilungen war teilweise so stark, daß sie gekürzt werden mußten. Der Bedarf an Arbeitskräften ist auf Jahre hinaus gedeckt. Die Löhne sind genügend, und entsprechend der Privatindustrie geregelt. Die Dienstverweigerung ist im Januar dieses Jahres neu herausgekommen, sie trägt allen berechtigten Wünschen Rechnung. Auch eine möglichst einheitliche Arbeitsordnung ist fertiggestellt. Der Bau von Arbeiterwohnungen wird befördert. (Abg. links.) Für die Wahlbarkeit in den Staatsbetrieben sind schon viele Millionen ausgegeben, um daß von sozialer Rückständigkeit gar keine Rede sein kann. Die Unfallversicherungen sind durchaus gut. Auch sonst sind viele Verbesserungen eingetreten, die fünfte Lohnklasse in Spandau ist beseitigt und die Zeit- und Stücklohn erhöht worden. Die Technischen Institute sind in ihrer Fortentwicklung nicht stehen geblieben. Wir werden auf dem Wege der sozialen Fortschritte fortfahren. (Weißl.)

Abg. Trimbom (Str.): Anzumerken ist, daß sich die Technische Institute durchaus von sozialen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Arbeitererzeugnisse sind befriedigend, doch sie sind noch nicht genügend erhöht worden. Daß die Löhne in Siegburg hinter denen von Spandau zurückbleiben, ist nicht gerechtfertigt. Bei der Affordbestellung sollten die Vertrauensmänner gehört werden. Arbeiter, die gefährliche Arbeiten auszuführen haben, müssen einen besonderen Lohnzuschlag bekommen. Die Seereverwaltung sollte nochmals prüfen, ob sich für die Errichtung einer Penfionskasse nicht günstigere Bedingungen finden lassen. Die Gehaltswünsche der Beamten müssen baldigt erfüllt werden, auf die Verdienstvorsorge können wir nicht warten.

Abg. Weinhauer (Fortfchr. Vpt.): Die Technischen Institute müssen mehr als bisher zu den Mitteilungsstellen herangezogen und ihre Betriebe wirtschaftlicher gestaltet werden. Das technische Element muß in den Betrieben mehr zur Geltung kommen, die Zahl der Techniker steht in keinem richtigen Verhältnis zu der der Offiziere. Die Techniker in den Militärbetrieben müssen mit den Werktechnikern der Werke gleichgestellt werden. Besonders klagen die Techniker darüber, daß sie bei der Beförderungsnovelle übergangen worden sind. Für die unteren Beamten fordern wir in einer Resolution eine Regelung der Dienststunden, der Sonntagsruhe und ausreichenden Erholungsurlaub.

Abg. v. Graefe (Str.): Auch wir erkennen an, daß die Seereverwaltung bemüht ist, den hier vorgebrachten Wünschen gerecht zu werden. Besonders dankbar erinnern wir uns des in diesen Tagen verstorbenen Oberleutnants Schulz, der mit gründlicher Sachkenntnis großes Wohlwollen und ein warmes Herz für seine militärischen in anderen Militärverhältnissen sind gut und entspricht denjenigen der Privatindustrie. Mit Recht scheint aber darüber gesagt zu werden, daß die Wünsche und Bestrebungen der oberen Stellen nicht immer durch die unteren Organe durchgeführt werden. Das Vorgehen der sozialdemokratischen Gewerkschaften gegen die übrigen Arbeiterorganisationen ist ungerecht, vor allen Dingen der Vortwurf der Korruption. Die Sozialdemokratie beweist nur, daß ihr nicht an den Interessen der Arbeiterschaft als solcher gelegen ist, sondern nur um die Ausnutzung der

Wähler als Vorpann für ihre politischen Machtbestrebungen. Somit ist nicht einzugehen, weshalb sie andere Arbeiterorganisationen, die christlichen und geben Gewerkschaften, nicht ihre Wege gehen läßt. Die Arbeiter werden aber schon merken, wo ihre wirklichen Freunde sitzen.

Abg. Bonhoff (Str.) rief die Beseitigung der Schirmmeister und Ballmeister ein. Abg. Dr. Erdmann (Soz.): Die Arbeiter in der Siegburger Geschloßfabrik, in der keineswegs Whantafelien geacht werden, müssen aufgebessert werden. Die Löhne reichen nicht aus für eine genügende Lebenshaltung. Der Kriegsminister möge das Ziel nicht aus dem Auge verlieren.

aus den Militärbetrieben Musterbetriebe zu machen. Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. (Achtminüt. Bravo.) Mehrere Titel dieses Kapitels werden bemittelt.

Beim Titel Depots für Feld- und Fußartilleriegeräte forberte Abg. Haberland (Soz.) Verbesserung der Lage der bei diesen Depots beschäftigten Arbeiter.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fortfchr. Vpt.) beantragte, über die Forderung für das Grundstück Viktoriastraße 34 in Berlin (Militärabteilung) namentlich abzustimmen; dieser Antrag fand bei dem schwach besetzten Hause nicht die genügende Unterstützung.

Die Debatte wurde fortgesetzt beim Titel Beschaffung von Munition. Die Interessen der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Handwerker müssen von der Verwaltung berücksichtigt werden; für Munitionsförder hat die Militärverwaltung in Dübau noch nicht einmal die Fertigungskosten geboten.

Der Rest des Kapitels wurde bemittelt und die Resolution der Freistimmigen angenommen.

Kapitel Festungen, Ingenieure, Pionier- und Verrechnungswesen.

Abg. Zanker (Str.): Um lo bebauerliche Ingnieurstätigkeiten bei Pionierübungen vorgekommen sind, zu vermeiden, sollten Motorboote eingeführt werden.

Generalmajor Bild v. Hohenzollern: Die Motorboote sind durch ihre schlechte Transportfähigkeit über Land weniger geeignet für Pionierübungen als die bisherigen Fahrgestelle. Abg. Kuchhoff (Str.): Durch seinen Charakter als Festung ist Köln besonders benachteiligt. Der Ausbau der Vorgebirgsbahn Köln-Bonn ist, trotz des außerordentlich günstigen Verkehrs wegen der Festungsanlagen nicht möglich.

Generalmajor Bild v. Hohenzollern: Es handelt sich bei dem Bahnausbau namentlich um die Entschärfungsanträge der Anlieger. Eine Entschärfung hat noch nicht getroffen werden können.

Inzwischen war abermals ein Antrag Dr. Müller-Meinungen (Fortfchr. Vpt.) auf namentliche Abstimmung des Gebäude des Militärabteiles eingegangen. Der Antrag ist diesmal genügend unterstützt; die Abstimmung findet morgen statt.

Abg. Trimbom (Str.) hat um Aufbesserung und Etablierung der Bibliothek in den Festungsbau-

Abg. Wehrens (Wirtsch. Bg.): Die bei den Festungswerken beschäftigten Arbeiter, Künstler z. müssen reichlicher entschädigt werden.

Generalmajor Bild v. Hohenzollern: Die Zahl der Bibliothekswesen wird nach Möglichkeit eingeschränkt. Ihre Etablierung wird dabei von Fall zu Fall entschieden. Den Anregungen des Abg. Wehrens stehen wir wohlwollend gegenüber.

Das Kapitel wurde bemittelt.

Mehrere Kapitel passierten ohne Debatte. Beim Titel Untersuchung an das nicht-pensionierte Betriebs- und Arbeiterpersonal forderte

Abg. Eddmer (Str.): Diesem Personal sollte ein Rechtsanspruch zugebilligt werden, zum mindesten in Form einer Penfionskasse. Bayern ist bereit dazu, falls auch die anderen Kontingente sich dem anschließen.

Generalmajor Bild v. Hohenzollern: Die Vorbereitungen für die Errichtung einer Penfionskasse sind schon getroffen. Die Lage der Arbeiter würde übrigens durch eine Penfionskasse auch nicht gebessert.

Der Rest der fortzubehaltenen Ausgaben wurde ohne erhebliche Debatte nach den Kommunitätsbeschlüssen angenommen, sodas auch die außerordentlichen unüberflüssigen Zulagen für mittlere Kanjel- und Unterbeamten in Posen und Westpreußen gestrichen werden.

Bei den einmaligen Ausgaben erklärte bei dem Titel Erwerb des Grundstückes Viktoriastraße 34 Kriegsmilitär v. Falkenhain: Bei der ersten Beratung und noch eingehender in der Kommission habe ich die schwerwiegenden Gründe vorgelegt, die es mir zur Pflicht machten, diese Vorlage vor das Haus zu bringen. Ich darf der Abstimmung des Hauses überlassen, die Konsequenzen aus dieser Sachlage zu ziehen.

Eine Debatte hierüber fand nicht statt. Die namentliche Abstimmung erfolgt morgen.

Beim Titel Neubau und Ausstattung einer evangelischen Garnisonkirche in Münster (Westf.)

hat die Verhinderung der Arbeiter zum Besten (Str.) auch die katholische Sozialpolitik in Wien zu klären.

Beim Titel Neubau eines Generalkasinos in Baden-Gebäude in Frankfurt am Main bemängelt. Abg. Dr. Quard-Franfurt (Soz.) die Art und Weise, in der die Militärverwaltung gegen die Stadt Frankfurt vorgegangen sei.

Generalleutnant von Schäfer: Der Kommandierende General mußte eine Wohnung haben mit genügenden Repräsentationsräumen. Die Schwierigkeiten mit der Stadt kamen durch den hohen Preis für den Bauplatz.

Abg. Erberger als Berichterstatter: Die Stadterhaltung hat sich für den Neubau ausgeprochen, weil sie ein gutes Geschäft dabei macht. Auch das Reich führt gut dabei.

Abg. Dr. Quard (Soz.): Ein Neubau sollte lediglich wegen der Repräsentationspflichten eines Generals nicht bewilligt werden.

Bei einem späteren Titel stellte Abg. Erberger (Str.) als Berichterstatter fest, daß der Staatsanwaltschaft es zweimal abgelehnt hat, gegen die Firma in Coer a irgend wie vorzugehen. Die Angelegenheit des Abg. Dr. Viehnecht gegen die angelegene Firma stützen sich auf keinerlei Tatsachen.

Der Rest der Ausgaben wurde bewilligt, ebenso die Einnahmen. Die Rechnungen wurden dem Antrage der Kommission gemäß bewilligt. Damit war die zweite Sitzung des Militärausschusses beendet.

Es folgte die zweite Beratung des Staats für Kamernus mit der Dual-Angelegenheit.

Abg. Dr. Brand (Fortschr. Wt.) berichtete über die Verhandlungen der Kommission. Um Dual zu lancieren, sei eine völlige Trennung von Weizen und Schwarzen notwendig. Dabei seien die Duals anderweitig anzufinden und voll zu entschädigen.

Abg. Wels (Soz.): Die Schuld an den Vorgängen in Dual liegt ausschließlich bei der Regierung und an der Unzulänglichkeit der deutschen Bürokratie. Die westfälische Handelskammer hat beantragt, die Eingeborenen auf das vollständigste gegen die Eingewanderten zu beschützen, insbesonderen wenn es sich um Enteignung handelt.

An sich haben wir gegen die Enteignung nichts einzuwenden, da eine Sanierung Duals unbedingt notwendig ist. Die Duals sollen schon über die Grenze gegangen sein. Dies ist charakteristisch für die Stimmung unter den Eingeborenen. Die Regierung sollte bestrebt sein, die Duals mit der deutschen Schutzbeschränkung auszuführen. Das Telegramm des Gouverneurs war eine abgetragene Sache mit dem Reichs-Kolonialamt. Die Gegenentscheidung des Reichsanwalts Dr. Sulbert gegen die Denkschrift der Regierung ist den Reichstagsmitgliedern nicht zugegangen. Die Eingeborenen müssen es sich entscheiden verhalten, daß die Regierung ihnen den direkten Verkehr mit den Reichstagsmitgliedern verbindet.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich lege gegen die durch nichts beweisene Behauptung, daß das Telegramm des Gouverneurs bestellte Arbeit gewesen sei, entschiedene Verwahrung ein, und erkläre, daß ich ebenso überläßt war wie die Budgetkommission. Auch meine Mitarbeiter haben nichts von dem Telegramm gewußt. Wäre es anders gewesen, so hätte ich nicht sagen können, der Inhalt des Telegramms sei nicht so schlimm anzufassen. (Wabro.)

Abg. Dr. Brand (Fortschr. Wt.): Die Denkschrift des Reichsanwalts Sulbert ist den Abgeordneten nicht zugeleitet worden, weil sie eine nichtamtliche Denkschrift war und außerdem schwere Beleidigungen für die Regierung und den Reichstag enthielt. Dabei sind wir in der üblichen Weise verfahren.

Abg. Wehner (Soz.): Auch die Denkschrift der Regierung war eine Beleidigung für den Reichstag.

Darauf entspann sich eine längere Debatte, ob die Nichtzustellung der Denkschrift Sulberts an den Reichstag forschere war. Die bürgerlichen Parteien stimmten dem Vorgehen Dr. Waalges zu.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt; außerdem Staatsrecht, namentliche Abstimmung über das Militärabkündigungsabkommen, Finanzverwaltung.

Schluß nach 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Mai 1914.

Am Ministertisch: Dr. v. Trott zu Solz. Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 45 Minuten.

Vom dem Ministerpräsidenten Dr. v. Bethmann-Sollweg war ein Telegramm mit dem Dank für die Teilnahme des Hauses an seiner Trauer eingegangen.

Auf der Tagesordnung stand die Fortleitung der Beratung des Kultussetzels.

Kultussetzels.

Zunächst wurde die Debatte über die Jugendpflege fortgesetzt.

Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz: Da gestern der Abg. Günich seine Ausführungen erst gegen 6 Uhr beendete, komme ich erst heute dazu, über die Jugendpflege zu sprechen. Die Mächtigkeit in der Jugendbewegung, die das Fest auf dem Höhen Meiner feierte, hat niemals einen Staatsaufschwung erhalten. Die Ausbreitungen des Jugendvereins „Wanderbock“ kann ich nur schmerzlich bedauern; bedauerliche Vorgänge sind in der Jugend zu beobachten. Der „Wanderbock“ ist ja durch seinen Vorstand gegen die Ausbreitungen vorgegangen. Wir können nur wünschen, daß die Männer, die im „Wanderbock“ tätig sind, dafür sorgen, daß sich solche Vorformungen nicht wiederholen, damit das Gute, was im „Wanderbock“ liegt, nicht zu Grunde geht. Von einer Ausbreitung jugendlicher Arbeiter kann keine Rede sein, wir bringen stets darauf, daß die Beschäftigung jugendlicher im Einklang mit ihren Kräften steht. Es ist das eine alte Aufgabe des Gesetzgebers und nicht erst von der Sozialdemokratie angeregt worden. Der Abg. Günich behauptet, die Sozialdemokraten seien die ersten gewesen, die sich um die Jugendpflege gekümmert hätten. Als ich mich aber das letzte Mal hierüber mit dem Abg. Viehnecht auseinandersetzen mußte, führte er aus, daß sich die Sozialdemokraten in der Notwehr befinden hätten; wir hätten angefangen (Weiterer recht) und den Sozialdemokraten wäre nichts weiter übrig geblieben, als auch ihrerseits an die Sache zu gehen, damit die bürgerlichen Parteien nicht auch noch auf die sozialdemokratische Jugend die Hand legten. Aber das nunmehr (Weiterer recht) Sie können sich so darüber

in der nächsten Fraktionsversammlung (Weiterer recht) unsere Jugendpflege ist ganz ohne Berücksichtigung der Sozialdemokraten entstanden. Wir wollten die Jugend vor sittlichen Gefahren bewahren. Kirche, Schule und private Vereinigungen haben Erfreuliches darin geleistet. Ich erinnere nur an die deutsche Zurnerschaft, die frei und fest auf materiellem Boden steht und heute über eine Million Mitglieder hat. Wir wollen der Jugend ehle Vergnügungen schaffen. Die Einrichtungen unserer Jugendpflege werden von der Sozialdemokratie mit Gäh und Spott verfolgt. Sie (zu den Sozialdemokraten) werpen uns vor, daß wir den Fuß in die Gemüter der Jugend pflanzen wollen. Sie aber abellenen an den Weib und die Beseitigung, indem Sie alle, die nicht zu ihnen gehören, als Ausbeuter beschuldigen. Eine widerlichere Schmeichelei, als sie von Ihrer Partei auf diesem Gebiet getrieben wird, kann ich mir nicht denken. (Weiterer recht) Wenn die Sozialdemokratie sich darüber beschwert, daß wir ihre Veranstaltungen durch die Polizei föhren, so bemerke ich, daß die staatlichen Organe verpflichtet sind, den Gesetzen zu ihrem Recht zu verhalten. (Weiterer recht) und im Zentrum.) Denn das Sie (zu den Sozialdemokraten) betrifft, den 17 des Vereinsgesetz es überföhren. Ist vom höchsten Gerichtshof festgestellt worden. Sie tun alles, um den 17 aus der Welt zu schaffen (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten) mit erlaubten und unerlaubten Mitteln. Aber in Bremen werden die Gesetze gewahrt.

(Sehhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Betreten Sie den gesetzmäßigen Weg der Beschwerde, wenn Sie glauben, daß Sie unrecht behandelt seien, so werden Sie wie jeder Preusse Ihr Recht finden. Auf bei den Sozialdemokraten: Ach wo! Vor preussischen Richtern!) Es hat niemand gelehrt, daß die Sozialdemokraten auch gute Zwecke mit ihrer Jugendbewegung verbinden, den Kampf gegen den Alkohol und Schaffung guter Festtage. Aber wenn sie sagen, daß sie die kulturelle Erziehung der Jugend verbessern wollen, so ist das von dem Element für ihre politischen Zwecke. (Sehr richtig rechts.) Es ist erfreulich, daß sich alle bürgerlichen Parteien auf den Boden meiner Bestimmungen über die Jugendpflege gestellt haben. Es kommt unendlich viel darauf an, daß die Meinungen zwischen den bürgerlichen Parteien vermieden werden. Hoffen wir, daß es uns gelingt, durch gemeinsame Arbeit eine an Leib und Seele gesunde und kräftige Jugend zu erzielen. (Wabro.)

Abg. v. Wittichen (Kons.): Die gestrige Brandrede des Abg. Günich hat uns gezeigt, daß es endlich an der Zeit ist, die bürgerlichen Parteien gegen die sozialdemokratische Jugendpflege zusammenzuschließen. Der Forderung des Zentrums nach konfessionellen Jugendvereinen kann ich nicht zustimmen. Wir müssen alle Trennende von unserer Jugend fernhalten. Am ersten Stelle fordere ich eine föhrliche Erziehung unserer Jugend, wenn ich auch die religiös-sittliche Einwirkung durchaus nicht unterschätze. Grossenherzogen und Gesandtschaften, wie sie im Wanderbock vorgekommen sind, verurteilen wir auch föhrlich.

Abg. Giesberts (Str.): Das Ergebnis der sozialdemokratischen Jugenderziehung wird sein, daß die jungen Leute mit Gäh und unzufrieden mit sich selbst in die Welt gehen. In den katholischen Jugendvereinen wird schon aus pädagogischen Gründen keine Politik getrieben. Eine schwere sittliche Gefahr für unsere Jugend bedeuten die schlechten Wohnungsverhältnisse, vor allem das Schlafstellen- und Kostfrageproblem. Wir bitten den Minister, eine größere Summe zur Errichtung von Jugendheimen in der Höhe eines Millionen zu bewilligen.

Abg. Dr. Schmitt (Natlib.): Wir haben stets ein warmes Herz für unsere Jugend, vor allem für unsere Arbeiterjugend, gehabt; wir wollen aber in ihr die Vaterlandsliebe und das Heimatgefühl stärken. Unsere Jugend muß Achtung haben vor der Autorität einer höheren Macht. Das können wir aber auch in interkonfessionellen Vereinen erreichen. Das Aufkommen antisemitischer Strömungen vergiftet die Seelen unserer Jugend.

Abg. Traub (Fortschr. Wt.): Die gegen die freideutsche Jugendbewegung, die ideale Ziele verfolgt, gerichteten Angriffe sind unbillig. Was die Feier auf dem Höhen Meiner betrifft, so ist nichts Schlimmes, wenn die Jungen und Mädchen unter Zustimmung der Eltern bei einem fröhlichen Fest zusammenkommen. Wir wünschen, daß die Jugend zu ihren alten Idealen zurückkehrt. Eine gesunde Jugend hält sich fern vom Streberium. Unsere jungen Leute können zu pflichttreuen und selbständigen Persönlichkeiten nur dann erzogen werden, wenn sie frei von allen konfessionellen und parteipolitischen Bindungen gehalten werden.

Abg. Kambor (Fortschr.): Auf dem Platze an dem liegen die Verhältnisse für die Jugendpflege viel ungünstiger als in der Stadt, da die Kinder für Wanderungen nur in sehr beschränkter Maße Zeit haben und die beruflichen Vertreter der Bewegung, die Gelehrten und Lehrer, am Sonntag durch ihren Dienst in Anspruch genommen sind. Jedenfalls gibt es auf diesem Gebiete kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts.

Abg. Günich (Soz.): Die Gesetze werden unserer Jugendbewegung gegenüber fortgesetzt übertreten. Wir gaulen unsere Jugend nicht, wie Sie (nach rechts) behaupten, sondern pflanzen in ihre Herzen wahre wissenschaftliche Erkenntnis. Es liegt uns völlig fern, einen Gegensatz zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Jugend zu konstruieren.

Abg. Giesberts (Str.): Es ist unbestreitbar, daß die sozialdemokratische Jugendbewegung Klassenhass und Klasseninstinct wachruft. Die Debatte wurde geschlossen und die Denkschrift über die Förderung der Jugendpflege durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Das Kapitel „Allgemeine Fonds“ wurde ohne Debatte erledigt.

Es folgte das Kapitel Kunst und Wissenschaft.

Abg. Dr. Bremer (Kons.): Breiten hat die Anforderungen, die man an einen so reichen Staat in Bezug auf Förderung der Kunst und Wissenschaft stellen kann, in hohem Maße erfüllt. Wir müssen darauf sehen, daß bei unseren Bauwerken künstlerisch ernste Arbeit geleistet und von dekorativem Beiwerk immer weit abgesehen wird. Wir müssen dafür sorgen, daß in den staatlichen Instituten nicht eine entartete Kunst gepflegt wird. Besonders die nationale Kunst muß zur Geltung kommen.

Abg. Dr. Kautmann (Str.): Die Mittel für Kunst und Wissenschaft müssen nach Maßgabe der Bedürfnisse stetig erhöht werden. Vor allem müssen auch in der Provinz Museen errichtet und von Staatsamt unterstützt werden. Sehr bedauerlich ist es, daß nach immer stärkerer Ubergang in Privatohnde der Allgemeinheit entzogen werden. Möglich wäre es, den Anschaffungsunterstützt auf dem Gebiete der Kunst durch Ertürkungen zu fördern.

Abg. Dr. Lehmann (Natlib.): Wir müssen schon in unserer Jugend durch Museumsführungen die Liebe zur Kunst erwecken. Der schlechten materiellen Lage unserer Künstler könnte dadurch abgeholfen werden, daß der Staat als regelmäßiger Käufer von Kunstwerken auftritt. Die Gesellschaft für deutsche Kunst im Auslande müßte föhrlich unterstützt werden.

Abg. Kautmann (Fortschr. Wt.): Kunstföhrer ist dem Minister, warum die Medaillen bei der vorigen Berliner Kunstausstellung so spät verliehen und warum von der Kommission für die Verleihung vorgeschlagene Künstler wie Stud und Licht nicht berücksichtigt worden sind. Die Museen sollten auch abends geöffnet sein; den Bewohnern der kleinen Städte sollte durch billige Sonntagstafeln Gelegenheit gegeben werden, die Museen in den Großstädten zu besuchen.

Kultusminister Dr. von Trott zu Solz: Die Verleihung von Medaillen an die Künstler ist ein Recht der Krone. Für die Medaillen die Frauen zum Besuch der Kunstakademie ausgelassen werden. Der Besuch der Konseratorien sollte die Einführung eines fakultativen Musikunterrichts erwogen werden. Die allgemeine Besprechung wurde geschlossen. Eine Resolution der Budgetkommission, betr. Vergrößerung der Räumlichkeiten der Portratgalerie in der Schönebergischen Bankakademie wurde angenommen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Übung der Mecker Truppen vor dem Kaiser.

Wie aus Mex gemeldet wird, wurde im Ofen von Mex eine größere militärische Übung abgehalten. Es handelte sich um einen Angriff der verstärkten 84. Division (blau) aus der Gegend von Banag in der Richtung auf Colomby gegen die 83. Division (rot), also auf einem Gelände, das nach von den Ausgühten des Jahres 870 berührt ist. Die teilhaft waren Truppen des Stammbortes Mex einschließlich der 8. bayrischen Infanterie-Brigade, sowie Truppen der Standorte Scharlous, Diebshofen, St. Alold und Mörzingen. Beiden Parteien waren Truppenteile aller Waffengattungen sowie Flugzeuge zugeteilt. Der Kaiser fuhr um 6 Uhr 50 Minuten im Auto vom Generalkommando in Mex auf der Straße Mex-Born-Colomby bis zu dem Punkt, wo die Totenalle einmündet. Dort stieg der Kaiser zu Pferde. In der Nacht hatte es stark geregnet, gegen 7 Uhr vormittags ließ der Regen nach und es flürte sich auf, blieb aber sehr kühl. Die blaue Partei entwickelte sich langsam, die rote lag in festen Stellungen in der Linie Montois-Mrs-Aaenquenz mit vorgehobenen markierten Schützenlinien. Die Übung wurde um 10 Uhr abgebrochen. Nach mehr als einstündiger Besprechung nahm der Kaiser militärische Maßnahmen entgegen und fuhr im Automobil gegen Mittag nach dem Hauptbahnhof in Mex. Der Kaiser hat begehrt sich der Kaiser im Sonderzuge nach Diebshofen und im Anschluß daran im Auto zur Besichtigung zweier Forts.

Der Kaiser hat eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. U. a. erteilten: die Krone zum Roten Adorben 1. Klasse mit Eichenlaub kommandierenden General von Mudra, den Stiern zum Roten Adorben 2. Klasse mit Eichenlaub Generalleutnant Weigenfeld (83. Division), den Roten Adorben 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe Generalmajor von Fern (68. Inf.-Brigade), den Roten Adorben 2. Klasse mit Eichenlaub Generalmajor von Nlemann (84. Feldartilleriebrigade), Generalmajor Profius (67. Infanteriebrigade), den Stiern zum Kronenorden 2. Klasse Generalmajor Schroeter, Inspekteur der 4. Ingenieur-Inspektion, den Kronenorden 2. Klasse mit Stern Generalmajor Bausch (66. Infanteriebrigade), den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe Oberst von der Hande, Kommandeur des königlichen Infanterie-Regiments Nr. 145.

Statthalter v. Dallwitz, Staatssekretär Graf Modera der Ober des Finanzministeriums, General v. Reutler führen Dienstadt vom 9 Uhr im Auto auf die Schlachtfelder von Gravelotte und St. Privat. Nachmittags bestahtigten sie die Namdbauer Güte und föhren von dort über die Schlachtfelder nach Mex zurück.

Der Kaiser heilte Dienstadt abend bei dem kommandierenden General v. Mudra. Bei der Tafel sahen rechts vom Kaiser zunächst Frau v. Mudra und Generaloberst v. Welfen, links Statthalter v. Dallwitz und General der Infanterie v. Cloer. Gegenüber dem Kaiser sah der kommandierende General v. Mudra. Unter den Geladenen waren auch Staatssekretär Graf v. Roeder und Bezirkspräsident Freiberger v. Gemmingen.

Sum Ableben der Frau von Bethmann Hollweg.

Die Ueberführung der irdischen Hülle der verstorbenen Frau v. Bethmann Hollweg nach dem Stettiner Bahnhof erfolgte heute, Mittwoch, zwischen 3 und 3 1/2 Uhr nachmittags.

Beim Präsidentschen des Abgeordnetenhauses Dr. Graf von Schwerin-Löwis, ist gestern föhrendes Telegramm des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Dr. von Bethmann-Sollweg eingegangen:

Eure Ersellung bitte ich dem hohen Hause der Abgeordneten meinen aufrichtigen Dank übermitteln zu wollen für

Geschichte des Roten Kreuzes in Halle.

Am 18. April 1864 erfüllten dreißig Ruppen die Duppel-Schergen. Die Bedienten der Duppel-Schergen sind gerade jetzt in dem Augenblicke. Aber dort, wo das Kommando, hatte auch die Siebe die Ruppen...

Am 13. Juni 1866 wurde unter dem Vorsitz der Frau Oberst Auguste von Bülow die Frauen- und Jungfrauenvereine für Halle und Umgegend gegründet. Die ersten Mitglieder waren...

Aus Halle und Umgebung.

Ein schöner Sieg hatte bei dem in Apolda stattfindenden 12. Deutschen Biologen-Bundeskongress der Halle in Apolda. Die Halle war der Ort, an dem die...

Aus der Domgemeinde. Das war ein schönes Jubiläum, das der Jugendverein beim Jubiläum auf seine ersten 25 Jahre am Sonntagabend feiern durfte. Alles stimmte zusammen...

Ein schwärzender Tod erkrankt. In das Kreisamtshaus zu Arnim wurde die Witwe Budde aus Lauerbütte, die an schwären Boden erkrankt ist, eingeliefert und mit ihr zur Beobachtung zehn Personen, die mit ihr in Verbindung gekommen waren...

Explosion auf einem Dampfer. In dem Maschinenraum des Dampfers 'Jefferson' der C.D. Dominion Company hat eine Explosion stattgefunden; sieben Mann sind tot und einige andere verletzt.

75 000 Mark gestohlen. In Hannover ist ein einmündiger Mann verhaftet worden, der sich im November 1913 75 000 Mark entwendet worden. Nach seinen Angaben ist ihm auf dem Wege vom Bahnhof von einem gut gekleideten Herrn, mit dem er ins Gespräch gekommen war, seine gelbe Lederne Reisetasche, in der sich 75 000 Mark englische Hundertpfundnoten und eine fünfzigpfundnote der Standardbank befanden, entwendet worden.

Durch den Blitz getötet. In einer Solonie der Gegend 'Sachsen' bei Hamn (Mehlfeld) schlug gestern vormittag der Blitz in eine Zementbühne, in der drei Arbeiter beschäftigt waren. Einer davon, ein Elektriker, war sofort tot, der zweite wurde schwer verletzt. Die dritte Arbeiterin hat einen schweren Schlag erlitten. Nach einer Meldung aus Jena (Südharz) hat in Begmar ein Erbsenfeld verbrannt; dabei wurde eine Anzahl Arbeiter verbrannt und vier davon getötet.

Das sei ja auch der Grund, weshalb beispielsweise der Bauverein für Kleinwohnungen einige größere Wohnungen mit herzustellen beabsichtigt sei. Vor allem Bingen wurde betont, daß das, was hier mit Hilfe der Stadt geschafft werde, unbedingt für spätere Zeiten herbeizustellen sei. Es sei deshalb zu wünschen, daß das Gebäudeamt häufig zur Anwendung käme. Generell wurde darauf hingewiesen, daß die Stadt patieren müsse mit den öffentlichen Körperlichkeiten, die sich zum Zweck des Kleinwohnungsbaus zum Bestehen stellen. Nur dann bestünde die Möglichkeit, etwas Ganges zu leisten und die vorhandene Notlage wirklich zu beseitigen. Die Besprechung des Vortrages war so gründlich und so andauernd, daß der dritte Punkt der Tagesordnung 'Innere Straßenbeleuchtung' wegen vorgerückter Zeit nicht mehr behandelt werden konnte. Der Vortrag ist uns aber ausgegangen und wird in den nächsten Tagen demnächst veröffentlicht. — Beschlossen wurde, die Ausstellung für Anhalt-Sonderbeis-Interim am 17. Mai, vormittags 11 Uhr, zu beschließen. — Wegen des in letzter Zeit wieder besonders stark aufgetretenen belästigenden Geräusches der Krämlinger Papierfabrik soll eine Klage an den Magistrat in der Angelegenheit eingeleitet werden. Die am Sonntag nachmittag stündig zwischen Krämlinger Straße und der belästigten Straße ablaufenden eine starke Belästigung der am Weg verlaufenden Spaziergänger. Man will verhindern, diesem Uebel abzuweichen. Schließlich soll noch für die Errichtung einer Bedürfnisanstalt gegenüber dem Schlachthof Sorge getragen werden.

Dermisches.

Einer der bekanntesten katholischen Geistlichen Berlins, der Angehörige der Dominikanerorden Patre Bonaventura, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Aus den Bergen. Die alpine Wetterstation in Innsbruck teilt mit: Der 25. Jahre alte Jünglingssohn Josef Diebel aus Düsselhof wird seit Sonntag, mo er einen Ausflug in das Hochgebirge unternahm, vermisst. Es werden Nachforschungen angefangen.

Wetterkurs in der Schweiz. Nach achtstündigem Regenfall ist in der Schweiz vom Sonntag ab Sonntag ein heftiger Temperaturrückgang eingetreten. Nord- und südwärts des Gotthards herrschen Schneefälle bis in die Talsohlen hinab. Im Tal Demolva (Kessin) in Graubünden von 60 bis 3000 Meter Höhe gefallen, in der Schweiz ebenfalls. Die Landschaft in Wallis erstarrt in eisigen Schichten. Man bestürzt, die Obstbäume fast völlig vernichtet. Die Kantonenbäume auf der Wohnstätte in Sitten wurden berast vernichtet, daß die Feuerwehre alarmiert werden mußte, um die zerstörten Äste aufzuräumen und den Verkehr wiederherzustellen. Da die Weiden noch nicht für vorerkrankt sind, hofft man, daß sie nicht so großen Schaden erlitten haben.

Freie zwischen Prinzessin Luise von Belgien und ihren Offizieren. Aus Brüssel wird gemeldet: Zwischen Prinzessin Luise von Belgien und ihren Offizieren ist ein engherziger Zerwürfniß abgelaufen worden, daß die Prinzessin zur Verleistung an ihre kaiserlichen Verwandten in Belgien 5 Millionen Frank zur Verfügung stellt.

Der Schmeißel-Bürgermeister unter der Anlage des Weins. Wegen den in Anstalt in Gottfriedlichen Thormann wird auch Anlage wegen wissenschaftlichen Weins 25000 Mark erhoben werden. Es ist jetzt völlig niedergebunden, nachdem er erkrankt hat, daß seine Frau gegen ihn Klage auf Nichtigkeitsklärung der Ehe erhoben hat. Am Sonntag begann er in seiner Rolle zu toben und zu schreien; augenblicklich spielt er den 'Wilden Mann', so daß er sofort beobachtet werden muß. Ob der aufgelaufene Verdacht, Thormann spiele sich bei Gesellschaften, tritt er nicht, wird die eingeleitete Beobachtung ergeben.

Wieder eine Schandtat der Bahnschweiber. In der Königlich Akademie in London brachte eine Frau mit einem Handbeil dem Bildnis des Königs von Wellington von Professor Hubert Portman drei Wunden bei. Sie wurde verhaftet.

Ein schwärzender Tod erkrankt. In das Kreisamtshaus zu Arnim wurde die Witwe Budde aus Lauerbütte, die an schwären Boden erkrankt ist, eingeliefert und mit ihr zur Beobachtung zehn Personen, die mit ihr in Verbindung gekommen waren...

Explosion auf einem Dampfer. In dem Maschinenraum des Dampfers 'Jefferson' der C.D. Dominion Company hat eine Explosion stattgefunden; sieben Mann sind tot und einige andere verletzt.

75 000 Mark gestohlen. In Hannover ist ein einmündiger Mann verhaftet worden, der sich im November 1913 75 000 Mark entwendet worden. Nach seinen Angaben ist ihm auf dem Wege vom Bahnhof von einem gut gekleideten Herrn, mit dem er ins Gespräch gekommen war, seine gelbe Lederne Reisetasche, in der sich 75 000 Mark englische Hundertpfundnoten und eine fünfzigpfundnote der Standardbank befanden, entwendet worden.

Durch den Blitz getötet. In einer Solonie der Gegend 'Sachsen' bei Hamn (Mehlfeld) schlug gestern vormittag der Blitz in eine Zementbühne, in der drei Arbeiter beschäftigt waren. Einer davon, ein Elektriker, war sofort tot, der zweite wurde schwer verletzt. Die dritte Arbeiterin hat einen schweren Schlag erlitten. Nach einer Meldung aus Jena (Südharz) hat in Begmar ein Erbsenfeld verbrannt; dabei wurde eine Anzahl Arbeiter verbrannt und vier davon getötet.

Kunst und Wissenschaft.

Militionierung für die Universität Göttingen. Die Universität von Göttingen hat das Angebot einer unbesoldeten Stifter angenommen, die Mittel zur Errichtung einer Schule für vorübergehende Therapie bereitzustellen. Da der bekannte Wägen Sir William Thomas weiterhin die Mittel zur Errichtung einiger anderer medizinischer Institute der Universität überlassen hat, so wird Göttingen die besten medizinischen Institute aller Universitäten Englands haben. Die Summen der Stiftung belaufen sich auf 3 600 000 Mark.

Wende im Konflikt in der Deutschen Bäderzeit. Der gesellschaftliche Konflikt der Deutschen Bäderzeit, mit dem die Herren Direktoren Dr. W. B. und die akademischen Wissenschaftler Dr. L. O. und Dr. S. W. ihre Äußerungen und der geschäftliche Konflikt, die von ihm ausgehende Annahme der Kündigungen zurückgegangen haben.

Baron Erland Nordenskiöld erkrankt. Eine Meldung des 'Berger Volksblattes' zufolge hat der schwedische Forscher Baron Erland Nordenskiöld nach seiner Anwesenheit auf seiner Forschungsreise von Westindien erkrankt und ist in Göttingen gestorben. Eine Bekanntschaft seiner Medizin von anderer Seite liegt jedoch bisher nicht vor.

Sportnachrichten.

Luffahrt.

Mahnahmen gegen französische Militärflieger. Anfolge der in letzter Zeit vorgekommenen Landungen französischer Militärflieger auf deutschem Boden hat der französische Kriegsminister in Ergänzung früherer Verfügungen verfügt, daß Militärflieger sich keinesfalls der Grenze nähern oder Flüge unternehmen dürfen, welche sie zu einer Überfliegung der Grenze veranlassen könnten. Falls sie in der Nähe der Grenze von Nebel überfallen würden, müßten sie landen oder sofort die Richtung ändern. Diese Verfügungen erstrecken sich auch auf den Luffahrt-Luffahrt. Freiluftflieger sollen alle geeigneten Maßnahmen treffen und gegebenenfalls in einer Entfernung von mindestens 3 Kilometern von der Grenze landen. Jede Übertretung dieser Vorschriften soll dem Kriegsminister sofort telegraphisch gemeldet werden. Militärfluchtflieger. 3. 5. überflog, von Rosen kommend, Dienstag früh die Grenze und landete dort glatt in der Halle; um 8 Uhr ist er zur Weiterfahrt nach Berlin und Potsdam wieder aufgeflogen, mo er einige Zeit verweilen soll. — Das neue Militärflugzeug 'S. 2' hat Dienstag früh um 5 Uhr die Luffahrt in Leipzig verlassen und ist in gleicher Fahrt nach seinem Standort Leipzig überflogen worden, mo es um 9 Uhr 10 Minuten glatt landete. Gleichzeitig ist in Leipzig das bisher in Leipzig stationierte Luffahrt 'S. 2' zur Fahrt nach Leipzig auf.

Aus dem Gerichtssaal.

Beitragliche ländliche Gewerkschaftsaktivitäten. Wegen Beledigung eines christlichen Gewerkschaftssekretärs wurden zwei Beamte des sozialdemokratischen Steinarbeiterverbandes vom Schöffengericht zu Dresden zu 300 M. Geldstrafe, Tragung aller Kosten, Veröffentlichung des Urteils in mehreren Blättern, Vernichtung der dem Urteil enthaltenden sozialdemokratischen Zeitung und der zu deren Erstellung verwendeten Blätter und Formen verurteilt. Die beiden Verurteilten hatten den christlichen Gewerkschaftssekretär Baumgart-Dresden im sozialdemokratischen Steinarbeiter-Verbandsblatt aus ärztliche belästigt. Eine Widerklage der Verurteilten wurde vom Gericht abgewiesen.

Letzte Telegramme.

Günstigere Aussichten für die Besetzungsvorlage.

Berlin, 13. Mai. Verschiedenen Blättern zufolge soll das Reichsamt jetzt zu einem formellen Entgegenkommen in Bezug auf die Besetzungsvorlage und die Zustimmung geben wollen, daß etwa in nächster Tage die in der zweiten Lesung beschlossene, über die Vorlage hinausgehenden Geschäftsveränderungen der geborenen Unterbeamten und der höheren Postbeamten berücksichtigt werden. Die Konservern und Liberalen sollen sich auf eine solche Formel einlassen wollen, das Zentrum soll noch schwanken sein. Immerhin wird mit der Möglichkeit eines Zustandekommens der Besetzungsnovelle sowie der Vorlage zugunsten der Altpensionäre und des Wonnertages noch gerechnet. In etwa acht Tagen werde der Reichstag seine Ferien beginnen können. Auf eine Tagung nach Pfingsten dürfte verzichtet werden.

Frühliche Besuche beim Cumberlander.

Gmunden, 13. Mai. In der kommenden Woche sollen Besuche der Braunkohlgrube, Schweriner und Wägen der Frühlingszeiten beim Herzog und der Herzogin von Cumberland erwartet werden.

Ein altes Gotteshaus durch Feuer vernichtet.

Mühlhausen (Kreis Salza). Ein Feuer hat in Mühlenhausen das aus dem 13. Jahrhundert stammende Gotteshaus. Die Kirche enthielt einen ganz aus dunkelrotem Granit hergestellten Altar, der bis auf den Sockel zusammengefallen. Der Dachstuhl brach mit dem Glockenturm ein. Die aus der Nachbarschaft entströmten Feuerwehren waren machtlos.

Werkstättenbesuch.

Kolmar, 13. Mai. Ein nicht eingetragenes Verbrechen ist am Montag auf der deutschen Seite der Schweiz verurteilt worden. Zwei Franzosen, die sich als Gebrüder Dupuis aus Paris ausgaben, bestellten bei einem Kolmarer Autogehäft ein Auto, um über die Schweiz nach Genöve zu fahren. Auf der Rückfahrt von Genöve erlitten sie den Chauffeur und wurden für einen halben Tag in Genöve festgehalten. Das Auto wurde erst 24 Stunden später gefunden. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Ausland englischer Werftarbeiter.

London, 13. Mai. Zweitausend Arbeiter aus den Reparaturwerkstätten der Guarnidine in Liverpool sind in den Auslands getreten. Sie auf den 30. Mai angekündigte erste Ausfahrt des größten Schiffes der Linie, 'Aquatica', soll in Frage gestellt sein.

Zampico von den Aufführungen befreit.

Veracruz, 13. Mai. Fahrgäste eines spanischen Dampfers, der mit spanischen Flüchtlingen aus Zampico hier eintraf, erklärten, daß die Wägenstruppen am 10. Mai Zampico geräumt hätten, worauf es von den Rebellen besetzt worden sei. Eine Verhaftung der Nachricht ist hier unmöglich.

Börse- und Handelsteil.

Der Verwaltungsrat der Canadian Pacific-Eisenbahn erklärte sich das am 31. März abgelaufene Geschäft auf die Gesamtsumme eine am 30. April abgabene Dividende von 2 1/2 Prozent.

Berlin 12. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Nach der Haupteinberufung der letzten Tage macht sich allmählich eine natürliche Reaktion bemerkbar. Während für Verleumdungen im Juli und September-Dezember noch besprochen konnten, fanden im Wintermonat umfangreiche Reaktionen statt, welche die Preise herunterdrückten. Käufer hatte bei letzten Reagen fülltes Geschäft. Mais und Rüben lagen träge. Weiter: Regen.

Schlusshöhe. Weizen: Mai 206,00, Juli 209,00, Septbr. 195,00; erntemäßig. Roggen: Mai 171,00, Juli 169,00, Septbr. 161,00; erntemäßig. Hafer: Mai 161,00, Juli 164,00; erntemäßig. Mais: Mai —, Juli —, Septbr. —; erntemäßig. Rüben: Mai —, Juli —, Septbr. —; erntemäßig.

